

Sitzungsvorlage		Vorlage- Nr:	VO/2020/3482-44
Federführend: 44 Historisches Museum		Status:	öffentlich
Beteiligt:		Aktenzeichen:	
		Datum:	30.09.2020
		Referent:	Ulrike Siebenhaar
Artige Kunst? Fritz Bayerlein und Bambergers Künstler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts - Skizze eines Sonderausstellungsprojekts			
Beratungsfolge:			
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
15.10.2020	Kultursenat	Entscheidung	

I. Sitzungsvortrag:

Ausgehend von der Diskussion um den Bamberger Maler Friedrich Bayerlein (Abhängen der Bamberg Bilder aus dem Sitzungssaal und dem Trausaal) wurde seitens des Stadtratsgremiums eine didaktische Aufarbeitung der abgehängten Gemälde gefordert.

Seitens der Museen der Stadt Bamberg wird vorgeschlagen, zunächst eine temporäre Sonderausstellung zum Leben und Werk von Bamberger Künstler*innen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und damit auch in die Zeit des Nationalsozialismus tätig waren, einzuplanen. Es ist dabei nicht allein an eine monographische, würdigende Ausstellung zu Fritz Bayerlein gedacht, sondern an eine Aufarbeitung verschiedenster Aspekte; Bayerleins Leben, Wirken und Nachleben sollten in der Ausstellung eine zentrale Rolle einnehmen und intensiv untersucht werden.

Über den Umgang mit Kunstwerken aus der NS-Zeit ist viel nachgedacht und geschrieben worden. Auch die gegenwärtige Nutzung von Propaganda-Architektur der NS-Zeit (z.B. Olympiastadion Berlin) ist politisch und denkmalpflegerisch intensiv diskutiert worden. Es gibt hier keine Standard- oder gar Ideallösung, sondern jede Entscheidung muss im Einzelfall neu abgewogen werden. Darüber hinaus wäre der Umgang mit Bayerleins Kunst in Bamberg zu dokumentieren. Also ein Versuch, die Bilder als Dokumente ihrer Entstehungszeit lesbar zu machen.

Zentrales Thema für die geplante Ausstellung wären dabei sicherlich die noch immer ungebrochene Beliebtheit der Bilder mit "wiedererkennbaren" realistischen Motiven - ein Aspekt, der sich auch in der von den Nationalsozialisten propagierten Kunstanschauung wiederfindet, aber keineswegs nur dort, und der von Bayerlein stilistisch in einer Art umgesetzt wurde, die eben nicht so eindeutig auf der vorherrschenden Linie lag.

Verschiedene deutsche und österreichische Städte und Regionen haben in den vergangenen Jahren vorbildhaft mit Forschungsprojekten und anschließenden Ausstellungen eindrücklich unter Beweis gestellt, wie wichtig eine genaue Kenntnis der Bedingungen ist, unter denen künstlerische Produktion im "Dritten Reich" stattfand. Wesentlich ist dabei, den Blick nun auf systemkonforme Kunstschaffende zu richten.

Mit den Biographien der als "entartet" verfolgten Künstler*innen hat sich die Forschung bereits intensiv beschäftigt und ist inzwischen zu differenzierenden Ergebnissen gelangt, die sich einfachen Deutungen entziehen. Das politische und gesellschaftliche Handeln auch verfolgter Kunstschaffenden zeigte eine große Variationsbreite: die Flucht ins sichere Ausland wie auch die sogenannte Innere Emigration, die - oft verklärt - Indifferenz gegenüber den Machthabern suggeriert, bis hin gar zur affirmativen Anpassung und Übernahme der NS-Rassenideologie und deren propagandistischen Verarbeitung. Die Verfemung bestimmter Gruppen durch nationalsozialistische Kulturpolitiker bedeutete keineswegs, dass diese Künstler - generell oder im Laufe der NS-Zeit sich verändernd - zwangsläufig Gegner der Nationalsozialisten waren.

Umso mehr gilt dies für Künstler, die während des Dritten Reiches in Deutschland wirkten und beispielsweise öffentliche Aufträge bekamen. Wir wissen von Hans Leitherer und Maria Lerch, dass sie als Bildhauer seit den zwanziger Jahren öffentlichen Aufträge ausführten, auch im "Dritten Reich" fertigten sie die geförderte "Kunst am Bau".

Eine umfassende Untersuchung dieser Art von Kunstproduktion, die auf intensiven Archivrecherchen und der Basis aller erreichbaren Quellen argumentiert, ist auch für Bamberg dringend geboten. Die Ausstellung soll sich mit Künstler*innen beschäftigen, die in den 1920er bis 1950er Jahren in Bamberg tätig waren: Die Maler Friedrich (Fritz) Bayerlein (1872-1955), Paul Barthel (1862-1933), Otto Boveri (1868-1946) und Hans Schlereth (1897-1962) sowie Hans Leitherer (1885-1963) und Maria Lerch (1884-1962), die bildhauerisch arbeiteten.

In der geplanten Ausstellung soll es nicht nur um die stilgeschichtliche Einordnung der Bamberger Kunst aus der Zeit des Nationalsozialismus gehen:

Mit Blick auf die Rezeption dieser Kunst sollen vielmehr die langfristigen mentalitäts- und gesellschaftsgeschichtlichen Grundlagen einer konservativen Kunstanschauung analysiert werden, die bis weit in die Bundesrepublik reicht. Der Umgang mit nationalsozialistischer Kunst und Kunst aus der Zeit des Nationalsozialismus wird ebenfalls thematisiert.

Ergänzend dazu oder auch solitär könnte eine Ausstellung zum Bamberger Reiter, der für die Nationalsozialisten eines der wichtigsten Kunstwerke überhaupt darstellte, stehen.

Zeitlich wird vor die Ausstellung eine wissenschaftliche Tagung mit Expert*innen gesetzt; in einem öffentlichen Kolloquium (in Kooperation mit der Universität Bamberg), dessen Ergebnisse in die Sonderausstellung mit einfließen, soll das Thema untersucht werden; ein Begleitbuch ist ebenfalls einzuplanen.

Arbeitstitel:

Artige Kunst? Fritz Bayerlein und Bambergs Künstler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Ort: Historisches Museum Bamberg

Vorläufiger Zeitplan der allerdings nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie einige Unsicherheitsfaktoren aufweist:

2021 oder 2022:

- Suche/Engagement Projektmitarbeiter*in zur Vorbereitung/Rohkonzept und Antragsstellung
- Bis 1.10.2021 oder 2022 Anträge für Finanzierung bei Bundeskulturstiftung, Oberfrankenstiftung und Kulturfonds stellen
- Ausschreibung Projektstelle

Mitte 2022 oder 2023:

- Maßnahmenbeginn Einstellung Projektmitarbeiter*in befristet für zwei Jahre (bevorzugt Historiker/Kunsthistoriker)

2023/24: Konzepterarbeitung

April 2023 oder 2024 Wissenschaftliches Kolloquium

2023: Erarbeitung der Sonderausstellung

Ende 2023 oder Ende 2024: Eröffnung Sonderausstellung

Laufzeit: November/Dezember 2023/2024 bis Herbst 2024/2025

Die Gesamtkosten für eine solche Ausstellung - nicht der städtische Anteil - lägen im mittleren 6-stelligen Bereich. Zu Buche schlagen neben den Personalkosten für qualifizierte Kunsthistoriker*innen die Durchführung des Kolloquiums, die Ausstellungsdidaktik und Konzeption, Werbung, ein möglicher Katalog sowie das Begleitprogramm und Personal für die Ausstellung.

II. Beschlussvorschlag:

1. Vom Bericht der Verwaltung wird Kenntnis genommen.
2. Der Kultursenat beschließt, dass die Museen der Stadt Bamberg Kontakt zu verschiedenen Universitäten und Spezialisten aufnehmen um den Forschungs- bzw. Ausstellungsrahmen genauer zu definieren.
3. Im nächsten Jahr soll dem Kultursenat erneut berichtet werden.

III. Finanzielle Auswirkungen:

Der unter II. empfohlene Beschlussantrag verursacht

X	1.	keine Kosten
	2.	Kosten in Höhe von für die Deckung im laufenden Haushaltsjahr bzw. im geltenden Finanzplan gegeben ist
	3.	Kosten in Höhe von für die keine Deckung im Haushalt gegeben ist. Im Rahmen der vom Antrag stellenden Amt/Referat zu bewirtschaftenden Mittel wird folgender Deckungsvorschlag gemacht:
	4.	Kosten in künftigen Haushaltsjahren: Personalkosten: Sachkosten:

Falls Alternative 3. und/oder 4. vorliegt:

In das **Finanzreferat** zur Stellungnahme.

Stellungnahme des **Finanzreferates**:

Anlage/n:

Verteiler:

(Kunst)historische Unterstützung für das Sonderausstellungsprojekt: Artige Kunst? Fritz Bayerlein und Bambergers Künstler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Insgesamt wurden durch das Kulturreferat sowie die Museen der Stadt Bamberg sechs Wissenschaftler*innen angesprochen, die als ausgesprochene Experten für „Entartete Kunst“, die „Kunst des Nationalsozialismus“ oder die Zeit des Nationalsozialismus, gelten, die sich eine Unterstützung der Stadt, eine Beteiligung an einem wissenschaftlichen Kolloquium oder die Realisierung einer solchen Ausstellung als Gastkuratoren vorstellen könnten. Mit der Universität Bamberg wurde mit den Fakultäten Kunstgeschichte und Geschichte Kontakt aufgenommen um sie als Partner für die Durchführung eines Kolloquiums zu gewinnen.

Prof. Dr. Christoph Zuschlag

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Proessur für Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart (19.-21. Jh.) mit Schwerpunkt Provenienzforschung / Geschichte des Sammelns

<https://www.khi.uni-bonn.de/de/Institut/Personen/christoph-zuschlag>

Er bewertet den Ansatz der Stadt Bamberg als sehr gut, vor allem hinsichtlich der Zeitschiene und der umfassenden Kontextualisierung. Die Verstrickung der Künstler mit der NS-Zeit und darüber hinaus – grob von der Weimarer Zeit bis in die Nachkriegszeit - liefere viele spannende Ansätze. Er stellt auch heraus, dass man vereinfachende „Schwarz-weiß-Unterscheidungen“ vermeiden und die Künstler in Ihrer Gesamtheit betrachten müsse. Er steht gerne für eine fachliche Expertise zur Verfügung.

Er empfiehlt **Dr. Bettina Keß** als Gastkuratorin

<https://www.kulturplan.com/projekte/menschen/bettina-kess/>

Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin, Inhaberin von „Kulturplan“, Studium der Kunstgeschichte (M.A.), Neueren und Neuesten Geschichte, Volkskunde, Romanistik und Kulturmanagement. Promotion im Jahr 2000 an der Universität Würzburg mit einer Arbeit zur Kunst und Kulturpolitik der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus.

Sie hat im Würzburger Kulturspeicher die Sonderausstellung "Tradition und Propaganda. Eine Bestandsaufnahme. Kunst aus der Zeit des Nationalsozialismus in der Städtischen Sammlung Würzburg" Anfang 2013 konzipiert.

<https://www.kulturspeicher.de/ausstellungen/dauerausstellungen/staedtische-sammlung-mit-nachlass-emy-roeder1/518511.Forschungsprojekt-Kunst-aus-der-Zeit-des-Nationalsozialismus-im-Bestand-der-Staedtischen-Sammlung.html>

Sie ist ebenfalls vom modernen Ansatz sehr begeistert und hat sich sofort bereit erklärt, gegebenenfalls diese Aufgabe zu übernehmen. Auch in der Würzburger Ausstellung war

Fritz Bayerlein bereits Thema. Er wäre ihr also kein Unbekannter. Sie hat grundsätzliche Rechercheleistungen dazu bereits geleistet.

Prof. Dr. Klaus Krüger und Dr. Meike Hoffmann

Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, Forschungsstelle "Entartete Kunst"

Dr. Meike Hoffmann ist die wissenschaftliche Koordinatorin der Forschungsstelle und hat zuletzt zwei Kolloquien entwickelt.

Auf einem von der Freien Universität mitorganisierten Kolloquium „Die vielen Facetten der deutschen Kunst“ wurde diskutiert, wie Werke der Ästhetischen Moderne aus der Zeit des Nationalsozialismus historisch-kritisch ausgestellt werden können.

<https://www.fu-berlin.de/campusleben/forschen/2019/190701-kolloquium- unbewaeltigt/index.html>

Das international besetzte Kolloquium „Unbewältigt?“ brachte Expertinnen und Experten aus dem Themenbereich Nationalsozialismus und Kunstpropaganda zusammen, um neueste Erkenntnisse aus Forschung und Ausstellungspraxis vorzustellen und kritisch zu diskutieren.

http://www.ferdinand-moeller-stiftung.de/aktuelles_links/unbewaeltigt_programm.pdf

Am 13. Oktober 2020 erscheint der von Dieter Scholz und ihr herausgegebene Tagungsband zum Kolloquium „Unbewältigt?“.

Gemeinsam mit Lisa Marei Schmidt und Aya Soika hat Meike Hoffmann zudem die Ausstellung „Flucht in die Bilder? Die Künstler der Brücke im Nationalsozialismus im Berliner Brücke-Museum“ kuratiert und gemeinsam mit Aya Soika den begleitenden Katalog geschrieben.

Grundsätzlich hätte sie Interesse an der Durchführung des geplanten Kolloquiums sowie auch der Ausstellung, abhängig ist das selbstverständlich von den konkreten Bedingungen.

Dr. Timo Saalman

KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Koordinierung Neukonzeption

Ausgewiesener Spezialist für jüdisches Leben und Provenienzforschung. Er hat die jüdische Ausstellung für die Museen der Stadt Bamberg entwickelt und zuletzt bei der konzeptionellen Entwicklung der Mikwe in Bamberg mitgewirkt.

Prof. Dr. Norbert Frei

Friedrich-Schiller Universität Jena, Historisches Institut

https://www.gw.uni-jena.de/fakult%C3%A4t/historisches+institut/bereiche/neuere+und+neueste+geschichte/prof+_dr+_norbert+frei

Er gilt als ausgewiesener Spezialist der Zeit des Nationalsozialismus. Er empfiehlt jedoch in diesem Fall stärker die kunsthistorische Komponente zu bedenken und einzubinden. Prof. Dr. Norbert Frei hält die vorgeschlagene Vorgehensweise aus geschichtswissenschaftlicher Sicht für plausibel. Hinsichtlich der in dem Text erwähnten Künstler und ihrer Kunst kann er allerdings nichts beitragen und empfiehlt, entsprechenden fachwissenschaftlichen Rat aus der Kunstgeschichte beizuziehen. In Konzeption und Planung möchte er sich nicht einbringen. Für ein Kolloquium stünde er eventuell zur Verfügung.